

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 40 Din, halbjährig 20.— Din.
Amerika: 2-50 Dollar. — Einzelne Nummern 1 Dinar.

Donnerstag, den 1. Feber 1923.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erler in Kooevje.

Einladung.

Sonntag den 11. Februar 1923 um 10 Uhr vormittags
im Saale des Hotels „Stadt Triest“

diesjährige

Hauptversammlung der Gottscheer Bauernpartei.

Tagesordnung.

1. Tätigkeitsbericht des Obmannes.
2. Bericht des Säckelwartes.
3. Wahl zweier Rechnungsprüfer.
4. Stellungnahme zu den bevorstehenden Wahlen
5. Neuwahl des Parteivorstandes.
6. Allfälliges.

Die Parteileitung.

Gemeinsamkeitsgefühl.

Einer vermag nichts, viele vermögen aber etwas. Dieser Grundsatz kommt im menschlichen Leben immer wieder zum Durchbruche und bewahrt sich in jedem einzelnen Falle. Dieser Grundsatz wird sich auch wieder bei den bevorstehenden Wahlen zum Durchbruche verhelfen und so ergibt sich nun für uns die Frage, wie wir Gottscheer den Grundsatz „viele vermögen etwas“ auffassen und zur Durchführung bringen sollen. Vor allem ist es notwendig, daß wir Gottscheer fest zusammenhalten und uns nur in unserer Partei zusammenschließen ohne Unterschied der einzelnen Klassen, Stände und Konfessionen. Wir Gottscheer sollen bei den bevorstehenden Wahlen auch nur die eine Devise kennen, die da lautet, wir sind Gottscheer und wollen als solche weder rechts noch links schauen. Hat sich diese Überzeugung in allen Gottscheer Herzen festgesetzt, so muß in zweiter Linie auch das Zusammengehörigkeitsgefühl durchdringen und es müssen sich alle Gottscheer sagen, wir gehören mit unserem Denken und Fühlen einer Partei an, die die Interessen der Gottscheer vertritt, wir wollen für diese Partei einstehen und sie in allen Belangen unterstützen und diese Partei ist die Gottscheer Bauernpartei. Ist dieses Gemeinsamkeitsgefühl vorhanden, so können wir ruhigen Gewissens behaupten, daß die Gottscheer einig dastehen und der Parteileitung ihrer angestammten Partei in allen Dingen willig folgen. In diesem Falle stehen die Gottscheer als Machtfaktor da und können bei den kommen-

den Parlamentswahlen ein gewichtiges Wort mitreden. Wir dürfen aber die kommenden Wahlen nicht nur als eine selbständige Sache der Gottscheer auffassen, sondern vielmehr als eine Frage, die das ganze Deutschum Jugoslawiens berührt, somit als eine Sache, die von allen Deutschen unseres Staates gemeinsam beraten und ausgetragen werden muß. Nun ist es eine alte Erfahrungstatsache, daß sich der Schwächere immer an den Stärkeren anlehnt. Von den mehreren hunderttausend Deutschen, die bei uns ansässig sind, bilden wir Gottscheer nur einen geringen Bruchteil und ist es daher natürlich, daß wir die Führung unseres Volkes den in stärkerer Anzahl vorhandenen Volksgenossen in der Wojwodina überlassen, in dem vollkommenen Bewußtsein, daß unser Schicksal gemeinsam ist und daher auch gemeinsam getragen werden muß, weiters aber auch in dem Bewußtsein, daß sich die Arbeit und Fürsorge unserer Banater Brüder auf alle Deutschen erstreckt. Ist dies zutreffend, so ist es auch natürlich, daß wir die Wahltaktik im gesamten Königreiche der Parteileitung der Partei der Deutschen überlassen und deren Anordnungen befolgen wollen, handelt es sich doch darum, den Einheitsfuss sämtlicher inländischen Deutschen beim Wahlstage zu dokumentieren. Mag nun die Entscheidung unserer obersten Parteileitung ausfallen wie immer, wir Gottscheer wollen geloben, dieser Entscheidung in jeder Hinsicht nachzukommen. Der Tag der Entscheidung ist auch nicht mehr ferne, da darüber die Hauptversammlung vom 11. Februar l. J. ihr letztes und endgültiges Wort aussprechen wird. Von der Parteileitung der Deutschen wird an der Hauptversammlung auch unser sehr geehrter Landsmann Herr Dr. Franz Perz teilnehmen, der hierbei das Wahlprogramm sowie die Wahltaktik, welche die Deutschen an dem Wahlstage befolgen sollen, auseinandersetzen wird. Möge uns daher die Hauptversammlung geschlossen und einig finden.

Einige Tatsachen zur Beurteilung der Bedeutung des Ruhrgebiets.

Für das Ruhrgebiet, in das Franzosen und Belgier unter unerhörtem Rechtsbruch einmarschiert sind, gibt es eine genau feststehende geographische Abgrenzung nicht. Es umfaßt eine Fläche von ungefähr 2500 qkm.

Auf dieser Fläche wohnen dicht zusammengeballt rund 4 Millionen Menschen, also etwa genau so viel, als die gesamte Einwohnerzahl der Schweiz beträgt (3-9 Mill. im Jahre 1920).

Die außerordentliche Dichte der Bevölkerung des Ruhrgebietes — und damit die ungeheure Gefahr einer weiteren Verdichtung durch fremde

Truppeneinschiebungen — zeigt sich darin, daß im Ruhrgebiet auf 1 qkm Fläche rund 1600 Personen wohnen, in der Schweiz dagegen auf 1 qkm nur 94.

Die Bevölkerung ist fast ausschließlich in Bergbau und Industrie tätig. Im ganzen wurden nach der letzten Betriebszählung von 1907 rund 750.000 industrielle Arbeiter im Ruhrgebiet gezählt. Heute dürfte ihre Zahl bereits eine Million überschreiten.

Der weit überwiegende Teil ist im Steinkohlenbergbau beschäftigt, dessen Belegschaft über 1/2 Million Personen beträgt.

Das Ruhrgebiet stellt das bedeutendste Kohlenvorkommen in Deutschland dar, es umfaßt mit 213 Milliarden Tonnen Steinkohlenvorrat über 3/4 der gesamten deutschen Steinkohlenvorkommen.

Die Steinkohlenförderung im Ruhrgebiet (ohne linksrheinische Becken) betrug im Jahre 1913 110-4 Mill. Tonnen, sein Anteil an der Gesamtförderung des Deutschen Reichs (nach dem jetzigen Gebietsstand) betrug 78-31 %.

Im Jahre 1922 wurden rund 100 Millionen Tonnen Steinkohle im Ruhrgebiet gefördert.

Die Roheisenproduktion im Jahre 1913 betrug im Ruhrgebiet 6-7 Mill. Tonnen oder 61 % der gesamten deutschen Roheisenproduktion.

Die Rohstahlproduktion im Jahre 1913 betrug im Ruhrgebiet 7-5 Mill. Tonnen oder 65 % der gesamten deutschen Rohstahlproduktion.

Die Kohlenlieferungen an die Entente sind in erster Linie vom Ruhrgebiet zu stellen. Diese Kohlen- und Kokszwangslieferungen (in Kohlen umgerechnet) betragen:

| | |
|----------------------|-------------------|
| im Jahre 1920 | 15,631.000 Tonnen |
| „ „ 1921 | 18,180.000 „ |
| Januar bis Nov. 1922 | 16,971.000 „ |

Mehr als 1/3 des Ausbringens an Koks im Ruhrgebiet wurde von der Entente in Anspruch genommen, also der eigenen Wirtschaft entzogen.

An dem Gesamtverhandt deutscher Steinkohle im Jahre 1921 nach dem Inlande in Höhe von 93-1 Mill. Tonnen ist das Ruhrgebiet mit 66-3 Mill. Tonnen beteiligt.

In welchem Grade die inländische deutsche Versorgung mit Steinkohle und Koks von der Ruhrförderung abhängt, zeigt folgende Einzelzahl: Im Oktober 1922 betrug der Gesamtverbrauch an Steinkohle und Koks im Deutschen Reich rund 8 Mill. Tonnen, von denen 6 Mill. Tonnen allein aus dem Ruhrrevier stammten.

Die außerordentliche Bedeutung des Ruhrgebiets für die deutsche Volkswirtschaft zeigen folgende Verkehrsziffern: 32-5 % des gesamten Güterverkehrs auf den Eisenbahnen, 25-3 % des gesamten Güterverkehrs auf den Binnenschiffahrtsstraßen im Deutschen Reich fand 1813 (gegenwärtiger Ge-

bietsumfang) im Ruhrrevier statt. Fast rund $\frac{1}{3}$ des gesamten deutschen Güterverkehrs entfällt demnach auf das Ruhrrevier.

Die Umstellungen infolge des Friedensvertrages und die Anforderungen der Entente bedingten eine starke Vermehrung der Arbeiterschaft im Ruhrgebiet. Allein im Bergbau mußten 150 000 Arbeiter mit ihren Familien in den letzten Jahren neu untergebracht werden. Allein durch diesen Zuwachs ist die Wohnungsnot trotz aller Gegenmaßnahmen auf das höchste gestiegen. Im Frühjahr 1922 gab es über 100.000 Wohnungssuchende im Ruhrgebiet. Diese Zahlen lassen ermaßen, welche ungeheuren Anzuträglichkeiten die Unterbringung von 40 bis 50.000 Mann Besatzungstruppen in diesem dichtest bevölkerten Gebiet des europäischen Kontinents mit sich bringen muß.

Politische Rundschau.

Inland.

Jugoslawien und die Reparationen.

Wie „Slovenec“ berichtet, hat der deutsche Gesandte in Beograd dem Außenminister eine Note der deutschen Regierung überreicht, worin die Beograder Regierung verständigt wird, daß Deutschland bereit sei, unserem Staate noch weiterhin verschiedene Aufbaubedürfnisse zu liefern, falls sich dieser Absicht kein anderer in der Reparationskommission vertretener Staat widersetzen werde. Bekanntlich hat Deutschland als Antwort auf den Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet beschlossen, alle weiteren Reparationslieferungen einzustellen.

Ausland.

Rußlands Protest an alle Völker.

Der Vorsitzende des Zentralkomitees der Sowjetregierung richtete an alle Nationen der Welt einen Protestaufruf gegen die Besetzung des Ruhrgebietes, welche das Selbstbestimmungsrecht der Völker verletze und eine schwere wirtschaftliche Zerrüttung hervorrufe, die die Gefahren neuer Blutereignisse in sich birgt.

Die Besetzung des Ruhrgebietes, das größte Unglück der Menschheit.

Lord Roberi Cecil hielt im Konservativen Klub eine Rede zur Besetzung des Ruhrgebietes. Er führte aus, daß Frankreich gelegentlich der Friedensverhandlungen eine ungeheure Masse von Reparationsforderungen stellte, welchen natürlicherweise nie verwirklicht werden können. In Versailles herrschte gelegentlich der Friedensverhandlungen eine sehr unstünige Politik. Keine einzige der Signatarmächte machte Frankreich aufmerksam, daß die Friedensunterhändler zu hoch geschraubte Hoffnungen und Erwartungen zum Verhandlungstisch mitbrachten und den dringendsten Fragen nicht offen ins Auge blickten, sondern spielend über drohende Abgründe hinwegleiteten. Natürlich hat dieser Selbstbetrug zu Wutausbrüchen, bitteren Enttäuschungen und Komplikationen geführt. Der Hauptfehler der Franzosen war, daß sie mit Bereitwilligkeit daran glaubten, die anderen Vertreter würden ihnen alle Wünsche restlos zugestehen. Es kann als das größte Unglück der Menschheit bezeichnet werden, daß heute nach vier Jahren seit dem Friedensschluß Europa neuerdings der Schauplatz militärischer Operationen ist, an deren Wirren sich Europa kaum erholen kann. Die Besetzung des Ruhrgebietes führt unter allen Umständen zu schädlichen Folgen. Wenn die Besetzung gelingt, bedeutet dies die Vorbereitung der militärischen Operationen, unter denen die Welt ohnedies so sehr litt. Wenn sie jedoch nicht gelingt, wird die Lage noch verhängnisvoller als sie war. Die einzige Hoffnung ist noch, daß diese ganze Frage vor dem Völkerbund gebracht wird.

Die Ereignisse im Ruhrgebiet.

Oberpostdirektor Jünger und Telegraphendirektor des Bauamtes Zehme wurden von den französischen Besatzungstruppen verhaftet, weil sie deren Anordnungen nicht Folge leisteten. Die Präsidenten der Eisenbahndirektion Jahn und Busch wurden wegen Verweigerung der Abfertigung von Kohlentransporten nach Frankreich und Belgien ebenfalls verhaftet. Der Betriebsrat der Thyssen-Werke, der 65 000 Arbeiter vertritt, verlangte vom General Degoutte die sofortige Freilassung Thyssens, widrigenfalls die Arbeit sofort überall eingestellt werde. Die Kokerei und die Kohlenexpedition der Zeche Bergmannsglück wurden von den Franzosen beschlagnahmt. Zu den übrigen Zechen sind Truppen im Anmarsch. In Mühlheim verlangte die Besatzungsbehörde die Herausgabe der Bücher des Kohlenkontors, was die Beamten ablehnten und die Arbeit einstellten. Die Franzosen verhafteten die Reichsbankdirektoren in Landau und Ludwigshafen, weil sie sich nicht unter französische Kontrolle stellen wollten. Infolge Sperrung der Reichsbankfiliale in Düsseldorf wurde die Auszahlung der Lohngelder verhindert, weshalb ein stürmischer Zulauf auf die städtische Sparkasse in Düsseldorf einsetzte. In Buer und Glaubach wurden deutsche Beamte von den Franzosen mit der Peitsche geschlagen, weil sie französische Offiziere nicht grüßten. Auch an anderen Orten werden Herausforderungen ähnlicher Art gemeldet.

Die öffentliche Meinung Italiens wendet sich gegen Frankreich.

Der römische Korrespondent Reuters meldet, die öffentliche Meinung Italiens wende sich immer mehr gegen Frankreich. „Giornale d'Italia“ hofft, England werde an einer eventuell von Italien eingeleiteten Vermittlungsaktion teilnehmen. Wie das italienische Außenministerium mitteilt, wies Ministerpräsident Mussolini die italienischen Botschafter in Washington, London, Paris, Berlin und Brüssel an, die betreffenden Regierungen zu fragen, wie der kritischen Lage im Ruhrgebiet ein Ende gemacht werden könnte. Dieser Schritt bedeute jedoch nicht, daß Mussolini eine neue Konferenz einberufen wolle. Nach der „Times“ soll die italienische Regierung bestrebt sein, mäßigend auf Frankreich einzuwirken.

Englands mesopotamische Sorgen.

Zu der gerade jetzt wieder in den Vordergrund des Interesses gerückten Orientfrage wird uns geschrieben:

England hat an dem im Weltkrieg gewonnenen mesopotamischen Gebiet noch nicht viel Freude erlebt. Schon im Sommer 1920 kam es zu einer Revolution gegen die englische Militärdiktatur, deren Ergebnis die Errichtung einer einheimischen Regierung zur Sicherung der öffentlichen Ordnung war. Darauf wurden endlose Verhandlungen gepflogen, die jedoch weder die Engländer noch die Araber einen Schritt vorwärts brachten. Ein neues Stadium der Entwicklung brach an, als der aus Syrien vertriebene Emir Faisal auftrat. Die Engländer ließen ihn zum Könige wählen und bemühen sich, einen Vertrag zur Sicherung der englischen Mandatsverpflichtungen abzuschließen. Dagegen wehrten sich die einheimischen Nationalisten, die nur der Volksvertretung das Recht zum Abschluß von Verträgen zuerkennen; sie wollten von einem englischen Mandat nichts wissen. Die Unruhe wurde immer größer und machte sich schließlich im August dieses Jahres, am Jahrestage der Erhebung Faisals zum König des Irak, in den erregtesten englandfeindlichen Kundgebungen Luft. Der englische Resident, der persönlich beleidigt worden war, stellte mit Mühe die Ruhe wieder her durch das Versprechen, daß das Verhältnis zu England bald in befriedigender Weise geregelt werden sollte.

Nach einem im Oktober unterzeichneten Vertrage behält in Faisals konstitutionellem Königreiche England die Kontrolle über die auswärtigen Angelegenheiten und die Finanzen, verpflichtet sich jedoch, „gegen einen mit den internationalen Verpflichtungen zu vereinbarenden Anschluß von Mesopotamien an die arabischen Nachbarländer mit Bezug auf das Zollsystem oder andere Interessen keine Einwendungen zu erheben.“ Neben den großen Besatzungskosten erfuhr gerade dieser Abschnitt des Vertrages in England lebhafteste Kritik. Wie es scheint, mehren sich unter den englischen Politikern die Stimmen, die eine völlige Preisgabe des Irak fordern. Nur der Süden mit den wichtigen Petroleumfeldern und dem Hafen Basra soll besetzt bleiben. Den unausgesetzten Aufruhrgefahren gegenüber bedeutet die Befolgung dieser Forderung für England einen weisen Verzicht, ohne daß es dabei allzuviel von seinem tatsächlich wirtschaftlichen Einfluß aufgäbe. Die Erfolge der Angora-Türken und ihr jüngst kundgegebenes Interesse für die Selbständigkeit Mesopotamiens werden vielleicht diesbezügliche Entschlüsse der englischen Außenpolitik beschleunigen und dem Zwischenstromland seine Freiheit wiedergeben. Die Zukunft wird dann zeigen, ob damit der wirtschaftlichen Entwicklung dieser von der Natur so bevorzugten Gebiete gedient ist.

Aus Stadt und Land.

Ročenje. (Eine Bitte an Amerika) lautete die Überschrift eines Artikels in Nr. 1 unseres Blattes. Um auf denselben kurz zurückzukommen erinnern wir, daß es unser Bestreben ist, zur Sicherung und Verbesserung der Gottscheer Zeitung einen Pressfond (Zeitungsfond) anzulegen. Wir benötigen unbedingt ein Lokalblatt, damit wir mit allen unseren Landsleuten in der Heimat und im Auslande, besonders aber mit den im Dollarlande lebenden, in stetter Fühlung und Aussprache stehen können; jedoch hat unsere Zeitung mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Wir sind deshalb auch nicht in der Lage, die Mitarbeiter für ihre Artikel zu honorieren, wir können ihnen nur ihre Auslagen für die Briefmarken ersetzen.

Ein Zeitungsfond soll und muß geschaffen werden, dann wird es vielleicht auch möglich sein, in absehbarer Zeit unser Blatt wieder als Wochenblatt erscheinen zu lassen. An alle unsere Volksgenossen, mögen sie im Ländchen, in Österreich, Amerika oder sonst wo ansässig sein, richten wir das Ersuchen um Einwendung von Berichten, da den Leser doch jede Kleinigkeit interessiert, die sich bei unseren Stammesbrüdern ereignet. Eine kleine merkliche Besserung scheint in dieser Hinsicht bereits eingetreten zu sein. Möge sie dauernd anhalten, damit es nicht fortwährend heißt, die Zeitung bringt nichts. Wer die Feder nicht gut zu führen versteht, lasse sich trotzdem in der Berichterstattung nicht zurückhalten, die Schriftleitung wird ihres Amtes walten, sie wird feilen und formen, wo es notwendig ist.

An Euch, liebe Landsleute in Amerika, richten wir an dieser Stelle, bauend auf Eurer Heimatsliebe und Freigebigkeit nochmals die dringende Bitte: gedenket der Gottscheer Zeitung, damit ihr Bestand gesichert ist, spendet und sammelt für den Pressfond, jeder noch so geringe Betrag wird dankbar angenommen und verbucht werden; die gespendeten Summen sowie auch die Bezugsgebühr mögen nur an die Verwaltung der Gottscheer Zeitung gesandt werden.

— (Feuerwehrrath.) Die Gottscheer freiwillige Feuerwehr veranstaltete am 20. Jänner l. J. in den Räumlichkeiten des Hotels Stadt Triest einen Ball, der in jeder Hinsicht als gelungen bezeichnet werden kann. Durch die rührige Tätigkeit des Ausschusses, sowie durch die Opfer-

willigkeit der Bevölkerung gebieth der Feuerwehrball zu einem Feste, das die heurigen bereits veranstalteten Faschingsunterhaltungen weit übertrug. Der Tanzsaal war festlich geschmückt und verriet den guten Geschmack der Dekorateurs; war doch der Feuerwehrmann mit dem Spritzrohre ein Meisterstück, da die Herstellung desselben so natürlich ausfiel, daß die Festteilnehmer das unwillkürliche Gefühl hatten, der Feuerwehrmann werde den Tanzsaal zur Zeit der Speckstunde mit dem Schlauche räumen, was jedoch zur Freude der Tanzlustigen nicht eingetroffen ist. Das Blüfett im Klubzimmer war überfüllt von guten Sachen und rann den Besuchern dieser Räumlichkeit beim Anblicke der tukulischen Genüsse der Saft im Munde zusammen. Es dauerte daher nicht lange und alle guten Sachen schmolzen unter der Kauflust der vielen Bekermäulchen dahin wie der Schnee unter der Sonne. Im Jagastübl entwickelte sich ein lebhafter Verkehr, was insoweit nicht zu verwundern war, als man ja dort gute Getränke kredenzte und auch sonstige Abwechslungen geboten wurden. Den Hauptpunkt des Abendes bildete die Auspielung von mehr als 100 Besten, die aus freiwilligen Spenden zusammen gekommen waren. Unter den Lotteriespielern herrschte augenscheinlich eine nervöse Neugierde, wer der Zieher der Nummer 50 sei, da ja mit derselben ein niedliches Schweinchen verbunden war. Wie wir nachträglich hörten, war der glückliche Gewinner ein Junggeselle, der aller Voraussicht nach den gemeinschaftlichen Haushalt mit dem Haupttreffer bald aufgeben dürfte. Der Abend war sehr gut besucht und verlief bis zu den frühesten Morgenstunden in animierter Stimmung. Die Feuerwehr blickt aber zufriedenen Auges auf die vielen Federn, welche sie den einzelnen Hühnchen ausgerufen hat, was wir verstehen und auch vollkommen billigen. Wir hoffen, daß die Feuerwehr auch nächstes Jahr mit ebensolchem Geschick und Glück einen Ball veranstalten wird.

— (Dank.) Daß das Fest der hiesigen freiwilligen Feuerwehr am 20. Jänner l. J. so herrlich verlief und der materielle Erfolg so unerwartet schön ist, haben wir insbesondere unseren Frauen und Mädchen zu verdanken, die sich freudig und selbstlos in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Hervorgehoben zu werden verdienen die Damen Frau Nelli Kom, Emma Hönigmann und Helene Hutter sowie Fräulein Anna Novak, die im Blüfett wirkten, dann die Fräulein Helene Hutter, Grete Pavlicek, Emma Peteln und Julitschi Wehle, die bei unseren Hausfrauen vor sprachen und Gebäck und Beste für die Lotterie sammelten sowie die Sträußchen kostenlos herstellten. Herr Oberkommissar Jencic richtete die Weinstube her und schmückte sie in morgenländischer Pracht aus, die Herren Spenglermeister Josef Hutter und Tischlermeister Johann Novak besorgten in mühevoller Arbeit die Ausschmückung des Tanzsaales, die so herrlich gelang, daß das Lob uneingeschränkt allgemein war. Dank gebührt auch der Hotelierin Frau Josefine Berdberber, die dem Vereine, der alles in eigener Regie hatte, Geschirre und Gläser kostenlos zur Verfügung stellte, und dem Herrn Gustav Berdberber, der sich beim Schmücken des Saales emsig beteiligte und am Festabend für eine tadellose und klaglose Ordnung in allen Hotelräum-

lichkeiten sorgte. Die beiden großen Weinfirmen Robert Ganslmayer und Anton Raffez traten dem Vereine guten Wein um ermäßigten Preis ab, die Kaufleute wetteiferten im Spenden von wertvollen Besten und die Bevölkerung bewies dem Vereine ihre Sympathie durch ihren zahlreichen Besuch. Angenehm berührte uns auch der uns ehrende Besuch des Gruppenobmannes der Feuerwehr in Dolenzavas Herrn Ignaz Merher, der es nicht scheute, in unsere Mitte zu eilen. Der Erfolg war ein allgemeiner, weil auch die Arbeit allgemein war und deshalb sagt der Wehrausschuß jedem und allen seinen verbindlichsten Dank.

— (Lob auf den Gottscheer Kalender.) Aus Belgrad erhielten wir von einem Landsmanne einen Brief, den wir nachstehend wiedergeben: Freudig empfing ich den Gottscheer Kalender, die goldene Zeitschrift über unser Gottscheer Ländchen. Wie beglückt war ich hier in Belgrad, als ich in dem inhaltsreichen Buche blättern konnte. Große Eindrücke machten auf mich die Lieder „Der liebe Gott“ und „Die heilige Dreifaltigkeit“. Eine schöne Erinnerung an die Zeit der Türkennot gibt uns die „Tiefentaler Hölle“. Interessant für alle Gottscheer hier ist die in der (Muttersprache) Mundart geschriebene Geschichte vom „Höldrar Samar“. Tief rührte uns die Erzählung „Achte und Liebe deine Muttersprache“. Wohl wird es wenige geben, bei denen der Gottscheer Mutterlaut unbeachtet bleibt, wenn sie den traurig klingenden „Abschied von der Heimat“ lesen. Seltene Gefühle rührten unsere Herzen bei der Übersicht „Die Weihnachtsbräuche in Gottschie“.

Leider sind es immer weniger, die die Festlichkeit am heimatlichen Herde feiern können. Viele treibt es hinaus in die Weite; nur im Gedanken wandeln sie zurück nach dem Wiegenort und Vaterhaus. Wie glücklich war ich einst in der Heimat! Wie weit, weit müssen meine Gedanken nun wandern! Ein einziger Bote machte mir diesmal Freude: der schlichte Gottscheer Kalender. Er brachte mir ein frohes Gemüt und eine angenehme Erheiterung. Möge Gott es walten lassen, uns noch manches Jahr mit dem Gottscheer Kalender zu beglücken. Ein Heil den Mitarbeitern!

Peter Rad

White Star Line and White Star Dominion Line.

— (Kunstdünger.) Alle jene Mitglieder der land. Filiale, die Kunstdünger bestellt und diesen noch nicht abgeholt haben, mögen dies bis spätestens 8. Feber d. J. besorgen, da sonst der übriggebliebene Kunstdünger anderweitig abgegeben wird und eine Nachbestellung noch nicht so bald erfolgen kann.

Stara cerkev. (Richteramtprüfung.) Herr Dr. Johann Petsche aus Mitterdorf 22 hat vor kurzem die Richteramtprüfung mit gutem Erfolge abgelegt und ist jetzt dem Bezirksgerichte Tschernembl zugeteilt worden.

— (Eine seltene Feier.) Am 22. Jänner fand in der Filialkirche in Malgern die Trauung des Besitzers und Gemeindevorstehers Josef Plut aus Malgern 2 mit der Gastwirts- und Besitzers-tochter Maria Perz aus Malgern 1 statt. Daß gleichzeitig auch Antonia Plut, eine Schwester des Gemeindevorstehers, mit dem Besitzer Richard Krauland aus Windischdorf 45 getraut wurde,

machte die Feierlichkeit zu einer seltenen. Der gleichzeitigen Trauung folgte auch eine gemeinsame Hochzeitsstafel. Mögen beide Paare stets zufrieden, nicht minder glücklich aber auch...

— (Die zweitjüngste Braut der Pfarre) sein, Josefa Weber aus Neuloshin nämlich, welche 15 Jahre alt am 29. Jänner den Josef Zupančič aus Windischdorf heiratete. Man muß im Trauungsbuche bis zum Jahre 1849 zurückgehen, um auf ein gleich junges Bräutle zu stoßen.

— (Gestorben) ist am 28. Jänner nach längerem Siechtum die Witfrau Maria Perz in Malgern 28 die am 30. Jänner unter allseitiger Beteiligung der Ortsinsassen zu Grabe getragen wurde. Zwei Tage zuvor hatte sie ihr 87. Lebensjahr vollendet. Infolge ihres hohen Alters zur Arbeit unfähig, erhielt sie ausreichende Unterstützung von ihren sechs noch lebenden Kindern, doch am Sterbebette der Mutter und an ihrem Begräbnisse konnte keines gegenwärtig sein, da sie alle seit Jahren in Amerika ansässig sind.

Gbental. (Winteridylle.) Tief eingeschneit ist unser Dörfchen. Nun ist es noch stiller geworden. Sogar die alte Turmuhr ist vor Wochen in den Ruhestand getreten und die verrosteten Zeiger dürsten bald an das verwaschene Ziffernblatt fest frieren. Die Hand des Dorfsmeßners zieht nicht mehr den einzigen Glockenstrang unseres Kirchleins, so daß dem Turmglöcklein sein Klang in der Kehle erfror. Kein Läuten, nicht morgens, nicht mittags, nicht abends. Freilich — der Mesner will bei so kleiner Bezahlung nicht mehr mit tun. Er wartet geduldig auf Regelung seiner Forderung. Da ja die Schule auch keine Schulglocke hat, kommen die Schulkinder unregelmäßig zur Schule, jedes richtet sich nach der alten Wanduhr daheim.

Der Briefträger bringt uns wöchentlich dreimal Post und dann muß er uns jedesmal sagen, wie spät es die „Burgare“ haben.

Die Ziegel vor dem Schulgebäude träumen von heißen Tagen in der Ziegelfabrik zu Reifnitz und hie und da kracht einer. Ob vor Zorn wegen solch liebloser Behandlung, ob vor Kälte, wer kann es sagen?

Du Dörfchen, wie bist du so stille, so schauerhaft stille geworden!

Borovec. (Feuerwehrkränzchen.) Unser freiw. Feuerwehrverein hält am 4. Feber l. J. um 3 Uhr nachmittags im Gasthause Zuel zu Gunsten des Vereines eine Tanzunterhaltung ab. Das Programm für die Zwischenpausen ist reichhaltig zusammengestellt. Fremde Gäste sind herzlich willkommen.

— (Volksbewegung.) Im verflossenen Jahre fanden in der Pfarre Morobiz 18 Geburten, 8 Sterbefälle und 7 Trauungen statt.

Briga. In unserer Ortschaft sind mehrere Kinder an Halschmerzen und rotem Ausschlag erkrankt. Der Verlauf der Krankheit hat mit Diphtheritis große Ähnlichkeit. Das herzerliebteste Töchterlein Kesi des Besitzers Herrn Matthias Gladitsch Nr. 25 ist der tödlichen Krankheit leider zum Opfer gefallen. Bedauernswerte Eltern!

Oberwekenbach. (Unsere Kapelle) hat einen großherzigen Spender in Amerika gefunden. Die arme Kapelle war in den letzten Jahren der Gegenstand erbitterter Klagereien, die zwar viel schwer erworbenes Geld verschlangen, aber einen

Verzinst Spareinlagen mit

5%

und zahlt die Invaliden- u. Rentensteuer aus eigenem.

Merkantilbank Kočevje

gewährt **Kredite** unter kulantesten Bedingungen, übernimmt **Spareinlagen** ohne Zinsverlust und zahlt sie über Verlangen sofort aus, übernimmt **Einlagen gegen Kündigung**, gegen höhere Verzinsung, übernimmt **Scheck, Bankanweisungen** usw. zur Einlösung, kauft **Valuten** aller Staaten, besonders **Dollar** zu den höchsten Tageskursen.

trogigen Nachbar belehrten, daß der hl. Elias seiner nicht spotten läßt. Nun überwies uns unlängst H. Alois Eppich aus Oberwezenbach Nr. 3 40 Dollar mit dem Wunsche, die Kapelle zu einem Kirchlein auszubauen, welches dann eingeseget werden soll. Dies ist ein schon lange gehegter Wunsch der Ortsinsassen. Freilich wird dieser Betrag nicht ausreichen, um alles zur Vollendung zu bringen, doch der Anfang ist gemacht. Zugleich wenden wir uns an unsere übrigen Wezenbacher — Amerikaner, etwas dazu beizutragen. H. Eppich aber sei auf diesem Wege der herzlichste Dank der Nachbarschaft gesagt. Es wird nie vergessen werden.

Črni potok. (Feuerwehrkränzchen.) Am 7. d. M. fand in den Lokalitäten des Herrn Johann Wolf in Schwarzenbach das heutige Feuerwehrkränzchen statt, das trotz der schlechten Witterung einen unerwartet guten Besuch aufwies. Die angrenzenden Feuerwehren Lienzfeld, Grafenfeld und Mösel sowie andere Freunde der Feuerwehr waren gut vertreten und trugen hiemit viel zum guten Erfolg der Veranstaltung bei. Bei Gesang, Tanz und gemütlichem Plaudern, saßen die Gäste beisammen, bis die Sperrstunde der Unterhaltung Einhalt tat. Der Reingewinn, der zur Anschaffung notwendiger Requisiten verwendet wird, beträgt 4500 K. Allen jenen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, drückt das Wehrkommando auf diesem Wege den herzlichsten Dank aus.

Koprivnik. (Amerikanische Weihnachtsspende.) Den Schulkindern, der in der Gemeinde Koprivnik gelegenen Schulen: Koprivnik, Svetli potok, Reichenau und Ovčjak wurde ganz unerwartet eine große Weihnachtsspende bereitet. Durch freiwillige Spenden von Gottscheern und deren Freunden in Brooklyn wurde der ansehnliche Betrag von 30.148 K aufgebracht und als Weihnachtsgabe nach Koprivnik mit der Bestimmung übermitteln, davon allen Alltags- und Wiederholungsschülern der obbezeichneten Schulen zu gleichen Teilen eine Summe als Weihnachtsgabe auszufolgen. Der zur Verteilung des Geldes von den Spendern bestimmte Ausschuß bestand aus den Herren Hans Buchse, Josef Mediz 4, Josef Lackner, Matthias Jonke, Johann Tramposch und Johann Schneller 7, alle in Koprivnik, die der Anordnung gemäß die Verteilung vornahmen. Jedes Schulkind erhielt den Betrag von 162 K, den es durch seine Unterschrift bestätigte. Daß Kinder und Eltern darüber erfreut waren und daß diese Freude ihnen in dauernder Erinnerung bleiben wird, ist klar. Im Namen derselben spricht der zur Verteilung betraute Ausschuß den wärmsten Dank aus. Die Spenderliste ist der heutigen Nummer beigelegt.

Remška loka. (Von der Schule.) Nachdem unser Ausschußlehrer, ein Studiosus juris, den Schuldienst wieder aufgegeben hat, ist unsere Schule schon längere Zeit geschlossen und die Kinder sind ohne jeglichen Unterricht.

Zeljne. (Glockenspende.) Herr Johann Hönigmann, Besitzer in Neustedel am See, sandte dem Glockenausschusse in Zeljne den Betrag von 800 K, für welche großmütige Spende im Namen der Gemeindefassenden der wärmste Dank ausgesprochen wird. Für den Ausschuß Josef Tomiz und Franz Eizenzopf.

Kaindol. (Feuerwehrkränzchen.) Am

14. Jänner 1923 veranstaltete der hiesige Feuerwehrverein im Gasthause des Herrn Peter Wolf ein Kränzchen, das von jung und alt sehr gut besucht war. Nach dem von den Burschen und Mädchen zusammengestellten Ausweise an Spenden in Waren, an Eintrittsgeld, Überzahlungen, Getränkeprovision, Erlös von Bäckereien und für Abzeichen wurde ein schöner Reingewinn erzielt. Derselbe wird zur Ausrüstung der Mannschaft verwendet werden, damit der sehnlichste Wunsch erfüllt wird, bis zum 25. jährigen Bestande des Vereines, das ist heuer, vollständig ausgerüstet zu sein. Allen Spendern und Gönnern, die zu dem schönen Erfolge beigetragen haben, dankt wärmstens der Wehrausschuß.

Verantwortlicher Schriftleiter G. Grefer. — Herausgeber und Verleger „Gottscheer Bauernbote“.
Buchdruckerei Josef Pavlek in Gottschee

Die Auszahlung der Lebensversicherungs-polizzen bei Wiener Versicherungsanstalten.

Die Sicherung der bei Wiener Anstalten versicherten Kapitalien hat seit dem Umsturze den Versicherten in unserem Staate mit Rücksicht auf den niedrigen Kursstand der österreichischen Krone schwere Sorgen bereitet. Viele Tausende Versicherte sahen ihre langjährigen Ersparnisse gefährdet; die seit dem Jahre 1919 fällig gewordenen Versicherungskapitalien blieben bisher zum größten Teile unbezahlt, da bei den einschlägigen zwischenstaatlichen Verhandlungen bisher keine positiven Ergebnisse zugunsten der Versicherten erzielt werden konnten. In diesem Zustande ist nunmehr eine erfreuliche Wendung eingetreten, die von den zahlreichen Versicherten in unserem Staate gewiß freudig begrüßt werden wird. Die Lebensversicherungsgesellschaft „Phönix“ hat die vollen Prämienreserven zugunsten ihrer Versicherten im SHS-Staate ohne Inanspruchnahme irgend einer Staatshilfe in den gesetzlich vorgeschriebenen Werten in jugoslawischen Kronen hinterlegt; das gleiche hat der „Phönix“ auch zugunsten der Versicherten in unserem Staate getan, welche Polizzen der Versicherungsgesellschaften: Allgemeiner Beamtenverein, Allianz, Alas, Giselaverein, Janus, Univerfale, Wiener städtische Versicherungsanstalt in Wien und Erste Militärdienstversicherungsanstalt in Budapest besitzen. Insgesamt betragen die diesbezüglichen Prämienreserven 20.000.000 Jugokronen. Dagegen wurde der Sequester über das Vermögen der Lebensversicherungsgesellschaft „Phönix“ aufgehoben und ihren Filialen in unserem Staate der Abschluß neuer Versicherungen gestattet. Alle Versicherten der obangeführten Gesellschaften, deren Polizzen bereits fällig geworden sind, werden demnach aufgefordert, sich zwecks Auszahlung der vollen Versicherungskapitalien in Jugokronen an die Filiale der Lebensversicherungsgesellschaft „Phönix“ in Ljubljana, Sankarjevo nabrežje 1, oder an deren provisorische Geschäftsstelle in Zagreb, Frankopanska ulica 2, zu wenden; alle übrigen Versicherten dieser Gesellschaften mögen sich an die gleichen Geschäftsstellen wenden, damit ihre Polizzen als in unserem Staate in Jugokronen auszahlbar bezeichnet werden.

Alle letztgenannten Versicherten werden gleichzeitig höflichst aufmerksam gemacht, daß wir für unsere in Kočevje und Umgebung wohnenden Parteien aller obgenannten Gesellschaften zwecks Erteilung aller nötigen Informationen unseren Reisebeamten Konrad Krepčič-Bachmann nach Kočevje entsendet haben und wird der Erwähnte im Zeitraume vom 29. Jänner bis einschließlich 4. Februar 1923 den geschätzten Parteien im Hotel Stadt Trieste (Tür 11) mit allen erforderlichen Aufklärungen dienlich sein. Alle Parteien werden demnach freundlichst aufgefordert, sich an unseren Delegierten direkt zu wenden und die Polizzen sowie die Zahlungsbestätigungen über Prämien, die nach dem 1. April 1919 fällig waren, gefälligst mitzubringen.

Lebensversicherungsgesellschaft „Phönix“
Direktion für das Königreich der Serben,
Kroaten und Slowenen in Beograd.

Weingarten in Meierle

am Fuße der Weinberge gelegen, in guter Lage, wo der beste Wein gedeiht, samt Wohn- und Kellergebäude, oben Vorhaus, ein Wohnzimmer samt Wohnungseinrichtung, unterhalb Keller samt Kellereinrichtung, Stallung für ein Pferd, ferner Doppelpresse, ein Faß für 11 hl, ein Faß für 692 l, ein Weinbottich für 11 hl, ist um den Betrag von 55.000 Din zu verkaufen. Jährliche Weinproduktion bei sachgemäßer Behandlung des Weingartens 12 hl. Anzufragen bei Dr. Rajb in Kočevje. 2—1

Mandl Bauernkalender

wieder zu haben bei Matthias Kom, Buchhandlung in Kočevje.

Eine Stepperin

wird in der Schuhmacherverkstätte Franz Brenner in Kočevje sofort aufgenommen. Bezahlung usw. nach mündlicher Uebereinkunft. 2—1

Großes Bauernhaus

bestehend aus Wohnhaus, Stallungen, Scheune und Keller, mit großem Obstgarten, $\frac{3}{4}$ Hufen Grund, jungem Fichtenwald sowie schlagbarem Buchenwald, ist zu verkaufen. Anzufragen bei Josef Mauzer in Salkavas 17 bei Kočevje. 2—1

Eröffnung eines Detail-Geschäftes!

Dem allgemeinen Wunsche meiner bisherigen Kunden entsprechend, habe ich am 1. Februar 1. J. in den bisherigen Räumlichkeiten des Hauses Nr. 2 (Harde) ein

Detail-Geschäft

von Spezerei- und Kolonialwaren sowie Delikatessen eröffnet und empfehle dasselbe zum zahlreichen Besuche.

Ich werde mich bemühen, die p. t. Bevölkerung auf das solideste zu bedienen, und empfehle mich

hochachtungsvoll

2—1

Bor. Sbil, Kočevje.

Seltene Gelegenheit!

Verkauft wird ein Haus, geeignet für jedes Gewerbe, mit Grund in einer größeren Ortschaft an der Reichsstraße gelegen, neu, gedeckt und gebaut mit Ziegeln, drei Zimmer, Vorzimmer, Küche, Keller und schöner, großer Stall, alles unter einem Dache. Auskunft erteilt Johann Novak, Tischlermeister in Kočevje.

3. 11.

Kundmachung.

Vom Straßenbezirksausschusse Kočevje gelangen die

Straßeneinräumerstellen

für die Landesstraßenstrecken Starilog, Kočevje (Stadt), Zeljne, Brod (Stalzerberg) und Gotenica zur Besetzung.

Mit diesen Stellen sind die von der Gradbena direkcija in Ljubljana festgesetzten, monatlich nachhinein fälligen Bezüge verbunden.

Die mit 3 Din gestempelten und mit dem Heimatscheine, Sittenzugnis, ärztlichen Zeugnis und dem Exoffo-Familienauskunftsbogen belegten Gesuche sind

bis 6. Februar 1923

hieramts einzubringen.

Straßenbezirksausschuß Kočevje

am 17. Jänner 1923.

I. jugoslawische Drahtindustrie, Celje

G. m. b. H.

Neue, modernst eingerichtete Fabrik des Inlandes empfiehlt ihre Erzeugnisse, wie Drahtzäune, Drahtwaren aller Art, Einfriedungsgitter usw.

Fachmannbesuch kostenlos. — Nähere Auskunft erteilt die Schriftleitung dieses Blattes. 4—1

Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtslokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmakttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1921:

K 35.489.733.55.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der

Kontensteuer) 4%.

Zinsfuß für Hypotheken 5 1/2 %.

Spenderliste.

| Name | Ortschaft | Betrag in Dollar | Name | Ortschaft | Betrag in Dollar | |
|----------------------|-----------|---------------------|---------------------|-------------------|---------------------|-----|
| Rudie Rump | Nesseltal | 10 | Rosa Deutschmann | Mitterbuchberg 1 | —50 | |
| Gottfried Tittmann | | 37 | Loufi Stein | 1 | 1.— | |
| Frank Mediz | | 4 | Fanny Rump | | —50 | |
| Hans Tschinkel | | 24 | Marie Rump | | —50 | |
| John Tramposch | | 16 | John Roschitsch | Unterbuchberg | 1.— | |
| Karl Agnitsch | | 49 | Josef Rom | | 1.— | |
| Josef Schneller | | 7 | Matthias Rom | | 1.— | |
| Ernst Schneller | | 7 | Joe Deutschmann | Suchen | 1.— | |
| Bepi Mediz | | 4 | Frank Deutschmann | | 1.— | |
| Hilda und Anna Mediz | | 4 | August Rom | Oberdeutschau | 1.— | |
| Hans Mediz | | 10 | Frank Rom | | 1.— | |
| Ferdinand Schneller | | 22 | Marie Stalzer | Altfriesach | 1.— | |
| Anton Mediz | | 53 | John Stonitsch | Neufriesach | 1.— | |
| John Krische | | 19 | Josef Stonitsch | | 1.— | |
| Louis Jonke | | 14 | Matthias Kobetitsch | Straßenberg 61 | 1.— | |
| John Rabuse | | 56 | John Murn | Ob.-Warmberg | —50 | |
| Matthias Schleimer | | 38 | John Verderber | Niedermösel | 1.— | |
| Aug. Mediz | | 4 | Josef Wille | Brunnsee | 1.— | |
| Josef Rabuse | | 5 | J. Höningmann | Koflern | 1.— | |
| Mine und Resi Rabuse | | 5 | Fanny Fink | Taubenbrunn | —50 | |
| Adolf Sterbenz | | 25 | John Hutter | Neuberg | —50 | |
| Hans Schneller | | 9 | Josef Spreitzer | Töpligle | 1.— | |
| Matthias Rabuse | | 21 | Fred. Spreitzer | | —50 | |
| John Rabuse | | 21 | J. Betschauer | Tschermoschnitz | 1.— | |
| John Tramposch | | 37 | J. Rump | | 1.— | |
| Hermine Rump | | 81 | Albert Rump | Sporeben | 1.— | |
| Alois Mediz | | Büchel | 1.— | Josef Luscher | Stockendorf | —50 |
| Louis Herbst | | | 7 | Adolf Schmuck | Untersteinwand | 1.— |
| Benjamin Flack | | | | Andreas Stonitsch | Tschermoschnitz | —50 |
| Florian Stalzer | | | 36 | Rosie Schuß | Kobine | —50 |
| Matthias Rump | | | | Josef Wenzel | Gottschee | 1.— |
| Josef Stonitsch | | | | Fr. Michelitsch | Obergras | 1.— |
| Josef Rump | | | | Hanny Klaus | Stockendorf | 1.— |
| John Stonitsch | | | | Leopold Elpel | Wien | 1.— |
| Karl Stiene | | | | H. Bogellestner | | 1.— |
| Johann Stiene | | | 43 | G. Kurfner | | 1.— |
| John König | | 27 | N. Wiltshel | | 1.— | |
| Ernst Rump | | | M. Berlenbach | Arlington | 1.— | |
| Josef Stiene | | | Frank Dr. Breun | New Jersey | —50 | |
| Andreas Maurin | | Mitterbuchberg | 1.— | August Christ | New York | 1.— |
| Margaretha Mediz | | | 1 | Nik. Böhlich | Romaba | 1.— |
| Josef Rump | | | 7 | Geo Hoerz | New York | —25 |

